

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 37 (1972)
Heft: 2

Artikel: Vier Gedichte
Autor: Schreiber, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vier Gedichte

Von Emil Schreiber

Eusi Ärde

In der Ärde, in der Scholle,
do lyt d Chraft für eusi Wält.
In der Ärde lyt der Säge,
in der Scholle, nit im Gält.

D Ärde het der Hergott gsänet,
si isch Mueter jedem Möntsch.
Zeig dy Ehrfurcht vor deer Mueter,
dank ere, ass schaffe chönntsch.

Alli Läbeschymli ligge
scho vill hunderttuusig Jahr
in der Scholle, in der Ärde.
Und das Hergottswort blybt wohr:

So langs Möntsche git uf Ärde,
so lang schyne Mond und Stärn,
gits es Wachsen und es Wärde,
gits e Saat und gits en Ärn!

Wie einst

Die blühenden Bäume im hauchweichen Wind,
die Bäume, die ich schon geliebt hab' als Kind,
sie singen, wie einst, mir zur Arbeit, zur Ruh
ihr uraltes Morgen- und Schlummerlied zu.

Und sind es auch nicht mehr dieselben Bäume,
die einst meine sonnigen Kinderträume
umfingen, so spür' doch das alte Klingen
ich wiederum in meine Seele springen.

Und ist seit der Jugendzeit vieles gescheh'n,
so kann ich doch noch ihre Lieder versteh'n.
Ob jubelnd sie singen, ob heimlich sie rauschen,
ich muss, wie als Bub einst, dem Frühlingslied lauschen.

Isch Glas

Es Morgerot im junge Tag,
e Meisligsang im grüne Hag,
e Mügglispil im lichte Tanz,
e Blüetebaum im Sunneglanz,
e lichte Dunscht im wyte Blau,
e pärleglänzigs Tröpfli Tau,
es übertribe früntligs Gsicht
isch Glas, wo glänzt . . . und gly verbricht.

Uf im Chillhof

Uf e Chillhof bin i letschthi gange,
wo my Vatter und my Mueter lyt.
S isch, sit ass i furt bi vo deheime
scho mängs Johr — und doch kei langi Zyt.

I bi de Grebere und Steine no
und bi mängem Chrüz still blybe stoh.
Näme lis i. — Liebi Kamerade,
wär i kennt ha, isch jetz zue mer cho.

Jeden isch e Zytlang by mer blibe.
Dä und dise het mi öppe gmahnt,
het mi still an sälbi Sach erinn'ret,
wo me nit cha fasse, aber ahnt.

I bi spöter wider heizue gange.
Vor den Auge stohts mer wie ne Traum.
Myni tote, olte Kamerade,
hai mer d Angscht gno vor em Totebaum.